

Externer Zwischenbericht bestätigt sehr guten Start des «ELMA»-Modells

Im vergangenen Schuljahr 2020/21 hat die Kantonsschule Solothurn (KSSO) im Rahmen eines Schulversuchs das Modell «ELMA» als zusätzliches Angebot am Gymnasium eingeführt: Eigenständiges Lernen mit Anleitung. Der befristete Schulversuch wird durch die Universität Zürich wissenschaftlich begleitet. Die erste Zwischenevaluation ist sehr positiv ausgefallen: neun von zehn Jugendlichen würden sich wieder für ELMA entscheiden.

Seit August 2020 gibt es an der KSSO mit dem sogenannten ELMA-Modell ein zusätzliches Unterrichtsangebot. Die Schülerinnen und Schüler der Pilotklassen absolvieren am Ende der vierjährigen Ausbildung die gleichen Abschlussprüfungen wie ihre Kolleginnen und Kollegen aus den «normalen» Klassen. Anders ist lediglich ihr Weg zum Erreichen dieses Abschlusses. Das Ziel dahinter ist, dass die Jugendlichen zusätzliche Kompetenzen in den Bereichen Zeitmanagement, Planung und Teamfähigkeit erwerben.

Eckpunkte des neuen Modells

Nebst klassischem Unterricht, dem angeleiteten Lernen (AL), profitieren die ELMA-Klassen von einem besonders hohen Anteil an begleitetem selbstorganisiertem Lernen (BSL), d.h. die Schülerinnen und Schüler planen,

steuern und überprüfen innerhalb vorgegebener Rahmenbedingungen ihr Lernen selbständig und werden dabei von ihren Lehrpersonen begleitet und unterstützt. Das dritte Unterrichtsfach ist das eigenständige Lernen (EL). In diesen Lektionen bestimmen die Jugendlichen über ihre Präsenz und teilen ihre Zeit selber ein. Die Fachlehrpersonen stehen ihnen zur Verfügung.

Die ELMA-Klassen verfügen jeweils über ihr eigenes Klassenzimmer mit Ablagefläche für die Materialien. Eine weitere Besonderheit bei ELMA ist das Blockmodell: Das Schuljahr ist in sechs Blöcke unterteilt, in denen jeweils die Hälfte der Unterrichtsfächer mit einer doppelten Stunden dotation unterrichtet wird. Lediglich das Schwerpunktfach und der Sportunterricht folgen dem normalen

wöchentlichen Rhythmus. Ausserdem werden Lern- und Prüfungsphasen getrennt, wie dies auch an den Hochschulen üblich ist. Alle Schülerinnen und Schüler erhalten ferner eine individuelle, persönliche Lernbegleitung, die sie regelmässig während der vier Jahre berät und betreut.

Das ELMA-Modell richtet sich an Jugendliche, die Interesse am selbständigen Arbeiten haben, selbst mitbestimmen und ihre eigenen schulischen Interessen verfolgen wollen. Es lässt viele Freiräume, verlangt aber auch entsprechende Reife und Eigenverantwortung. Das ist für manche Schülerinnen und Schüler sehr gewinnbringend. Für andere wäre es indes eine Überforderung. Konrektorin Barbara Imholz, innerhalb der Schulleitung für die ELMA-Klassen verantwortlich, stellt denn auch klar: «ELMA ist ein tolles



Während der EL-Lektionen entscheiden die Schülerinnen und Schüler selbst, wie lange, wo und woran sie arbeiten. Viele schätzen das Klassenzimmer, weil sie dort konzentrierter lernen können als zu Hause. Foto: Simon von Gunten

Modell für einige, aber es ist nicht für alle geeignet. Wir wollen das klassische Gymnasium mit einem zusätzlichen Angebot bereichern, welches das Lernen und die Selbstorganisation der Schülerinnen und Schüler ins Zentrum stellt.»

Individualisierung und Blockmodell hoch im Kurs

Die Einführung des ELMA-Modells erfolgt im Rahmen eines vom Regierungsrat bewilligten Schulversuchs, der durch die Universität Zürich wissenschaftlich begleitet wird. Zum Ende des ersten Schuljahres führten Dr. Christine Gerloff-Gasser und Dr. Balz Wolfensberger vom Institut für Erziehungswissenschaften eine externe Evaluation durch, und zwar mit einer Online-Befragung bei allen Lernenden und allen Lehrpersonen sowie darauf aufbauenden Gruppeninterviews.

Der Evaluationsbericht attestiert dem Projekt eine «sehr positive Gesamtbeurteilung» durch alle Betroffenen: Über 90 % der Lernenden würden sich wieder für eine ELMA-Klasse entscheiden, und zwar primär wegen der Selbstorganisation und -bestimmung. Positiv äussern sich auch die ELMA-Lehrpersonen, von denen ebenfalls über 90% angegeben haben, sich auf das kommende Schuljahr zu freuen.

Die Schülerinnen und Schüler schätzen insbesondere die gesteigerte Autonomie bezüglich des Lernorts, Lernzeitpunkts und Lerntempos sowie den damit einhergehenden hohen Grad an Individualisierung. Auch das Blockmodell erfährt grossen Zuspruch. Die Jugendlichen bewerten es im Schnitt mit rund 4.5 von 5 möglichen Punkten und nannten es, zusammen mit dem eigenständigen Lernen, am häufigsten bei der Frage, was sie bei ELMA unbedingt beibehalten würden. Die Trennung von Lern- und Prüfungsphasen wird ebenfalls sehr positiv beurteilt. Für die Jugendlichen führt die Prüfungswoche dazu, dass sie in der restlichen Zeit des jeweiligen Blocks eine deutlich geringere Belastung erleben und die Zeit wirklich dem inhaltlichen Lernen widmen können.

Auch zweiter Jahrgang gut gestartet

Angesichts der sehr erfreulichen Zwischenevaluation plant die Schulleitung vorläufig keine grösseren Veränderungen für den weiteren



Das eigene Klassenzimmer schätzen viele Schülerinnen und Schüler als grossen Pluspunkt. Es ist für sie ein immer zur Verfügung stehender Arbeitsort und somit auch ein wichtiger Fixpunkt. Manchmal wirkt es fast wie ein zweites Zuhause. Fotos: Simon von Gunten



Eines der Ziele beim ELMA-Modell ist die Förderung der Teamfähigkeit. Beim Lernen und Arbeiten vor Ort unterstützen sich die Schülerinnen und Schüler oft und gerne gegenseitig.

Verlauf des Schulversuchs. Sie nimmt aber situativ Anpassungen vor. So will sie zum Beispiel mit einem Vergleichstest untersuchen, ob sich das Blockmodell negativ auf den Lernerfolg bei den Fremdsprachen auswirkt. «Sollten die mehrwöchigen Unterbrüche zu schlechteren Leistungen führen, könnten wir allenfalls die Fremdsprachen aus dem Blockmodell herauslösen, wie das bereits beim Schwerpunktfach der Fall ist», erklärt Imholz.

Im August ist bereits der zweite ELMA-Jahrgang gestartet. Die Schülerzahl ist geringer als beim ersten Durchlauf, was vor allem auf die corona-bedingte Absage zahlreicher Informationsanlässe zurückzuführen ist. Das noch sehr neue Modell dürfte vielen Lernenden und Eltern bei der Anmeldung schlicht zu wenig bekannt gewesen sein. Im Hinblick auf das kommende Schuljahr sind ab Januar diverse Veranstaltungen geplant, an denen sich Eltern und Jugendliche über ELMA informieren können.

Eine Auseinandersetzung mit diesem spannenden Modell lohnt sich auf jeden Fall.

Philipp Imhof, Kommunikationsbeauftragter, Kantonsschule Solothurn



Beim EL teilen die Jugendlichen ihre Zeit selbst ein. Es gilt keine Präsenzpflicht. Wer vor Ort arbeitet, kann auf die Unterstützung der Fachlehrpersonen zählen.